Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1863. Band II.

München.
Druck von F. Straub (Wittelsbacherplatz 3).
1863.

In Commission bei G. Franz.

534

صاحب برتقال النصرانىّ فى معركة وادى المخازن وتولى الخلافة مولانا المنصور فى جمادى الثانية من العام المذكور

d. h. Er (Muley Abdulmalik) starb am Wâdi'lmâkhâzin am letzten Djumâdâ'lûla des Jahres 86; an demselben Tage starb Muley Mohammad ben 'Abdallâh, und es starb der christliche Herr von Portugal auf dem Schlachtfeld von Wâdi'lmakhâzin, und es wurde unser Gebieter al Mançûr im Djumâdâ II des genannten Jahres als Chalife installirt.

III. Ueber die doncella Teodor.

Wenn man in Madrid zu einem Baratillo tritt, und die für das Volk bestimmte Literatur mustert, so wird man neben den Biographien der modernen Helden, wie Zumalacarreguí, Cabrera, Espartero u. s. w., neben den letzten Schauerthaten, den Geschichten der niños de Ecija und den ältern Productionen, wie Bernardo del Carpio, Flores y blanca flor, los siete sabios de Roma, den Romanzen vom Marqués de Mantua etc. etc., sicherlich auch die *historia de la doncella Teodor* finden, seit mehr als drei Jahrhunderten ein Lieblingsbüchlein des spanischen Volkes, das auch Lope de Vega zu einer Comedia veranlasste. Die Geschichte dieses Fräuleins ist kurz folgende: Ihr Besitzer, ein ungarischer Kaufmann, gerieth in Armuth und bietet sie, von ihr selbst aufgefordert, dem König von Tunis um hohen Preis an. Dieser lässt sie von hervorragenden Gelehrten examiniren, welche sie durch ihre Weisheit und Kenntnisse besiegt; der König schenkt ihr den geforderten Kaufpreis, und stellt sie selbst dem Kaufmann zurück. Herr Pascual de Gayangos hat ganz richtig den orientalischen Ursprung dieses Mährchens erkannt; siehe Anmerkungen zur historia de la literatura española por M. G. Ticknor, traducida — por D. Pas-

cnal de Gayangos y D. Enriquo de Vedia II. Band pag. 553 [1]) und er führt als Quelle eine arabische Erzählung an. „hay, empero, un libro en lengua arábiga muy poco conocido y que se parece tanto á este en su estructura y formas que á nuestro modo de ver es preciso asignarle un mismo orígen. Intitúlase: Quissat chariat Tudur gua ma cana min haditsiha maâ-l munachem gua al-âalem gua-n-nadham fi hadhrati Harun er Raxid.“ Es ist aber nothwendig zu bemerken, dass diese Geschichte nur einen Theil der bekannten Sammlung der Tausend und einen Nacht ausmacht: siehe Bulaqer Ausgabe, I Band pag. ٩١٣, ferner: Calcuttaer Ausgabe von Macnaghten II Band pag. ٣٨٩, sowie Hammer, der tausend und eine Nacht noch nicht übersetzte Mährchen 1823 I 207.[2]) Das Mädchen heisst hier übrigens nicht *Tudur*, was keine arabische Form ist, sondern *Tawaddud* تودد oder Teweddud: wie daraus durch Versehen *Tudur* oder *Teodor* entstanden ist, sieht jeder des Arabischen kundige. Das Urtheil Hammers ist nicht sehr günstig: es ist gewiss, dass dieser lange und langweilige Aufsatz nichts weniger als ein Mährchen ist und eigentlich als solches in der Sammlung der 1001 Nacht keinen Platz finden konnte etc., ebenso das von Silvestre de Sacy: [3])

(1) Ausser den von H. Gayangos angeführten älteren Ausgaben giebt es noch andere. So liegt mir aus der hiesigen Staatsbibliothek eine von Burgos 1554 vor *(la historia de la muy sabia y discreta donzella Theodor* — am Ende *fué impressa esta presente obra — en la muy noble y mas leal ciudad de Burgos; en casa de Juan de Junta, doze dias del mes de Enero, año de* 1554. in Quart. Uebrigens vergleiche noch desselben Gelehrten *discurso preliminar* zu den *libros de caballeria* pag. lvij.

(2) Wie in der Handschrift von Gayangos kommt auch sonst, wie andere Erzählungen der 1001 Nacht, die unsere vereinzelt vor; so in dem Codex Quatremère nro. 530 auf unsrer Bibliothek.

(3) Mémoire sur l'origine du recueil des contes intitulé les mille et une nuits, pag. 46 in den Mémoires de l'institut de France, Académie des inscriptions et belles lettres tom. X.

des contes insipides tels que celui de la belle Teweddoud. Vorsichtiger drückt sich ein kenntnissreicher Beurtheiler, bei Gelegenheit der Hammer'schen Aeusserung aus:[4]) „Wenn auch dieses Urtheil im Wesentlichen sich als völlig gegründet bewährt, so muss man gleichwohl dem Herausgeber für diese Mittheilung Dank wissen: denn hier eröffnet sich vor unsern Augen ein einziges, eben so seltsames und drolliges, als belehrendes Schauspiel, worin die schöne Tausendkünstlerin einen wissenschaftlichen Wettkampf mit den gepriesensten mohammedanischen Gelehrten siegreich durchführt.“ Wir lesen natürlich die orientalischen Werke nicht so sehr wegen des ästhetischen Genusses, den sie uns gewähren, als wegen des historischen Gehaltes, den sie uns erschliessen: und es ist sicherlich denkwürdig, die Filiation eines Büchleins kennen zu lernen, aus dem der Spanier noch heut zu Tage eine Menge seiner Kenntnisse und superstitiösen Vorstellungen schöpft. Auch darf nicht übergangen werden, dass die arabische Erzählung, indem sie eine Art populäre Encyclopädie darbietet, einen Studirenden rasch in die geltenden Ansichten des Lebens und die gewöhnlichsten Volkskenntnisse und Vorstellungen des Orients einführt.

Herr Spengel hielt einen Vortrag

„über Philodemus περὶ εὐσεβείας aus den Herculanensischen Handschriften.“

Derselbe wird in den Denkschriften seine Stelle finden.

---

(4) Hermes. Band XXXIV. Tausend und eine Nacht, historisch-kritisch beleuchtet. Vierter Artikel. pag. 278.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische Classe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 1863-2

Autor(en)/Author(s): Müller Marcus Joseph

Artikel/Article: Ueber die Doncella Teodor 38-40